



INTERNATIONAL JOURNAL OF RESEARCH IN SOCIAL SCIENCES & HUMANITIES

An International Open-Access Peer Reviewed Referred Journal

Impact Factor: 8.909

E-ISSN : 2249 – 4642

P-ISSN: 2454 - 4671

Das Zustandsreflexiv im Vergleich zum Zustandspassiv nach mantischen und syntaktischen Kriterien eine theoretische und konfrontative Studie

Dr Uday Hattim Mahmud

Bagdad Unversität, Sprachenfakultät, Germanistische Abteilung

DOI: <http://doi.org/10.37648/ijrssh.v11i03.033>

Paper Received:

03rd July, 2021

Paper Accepted:

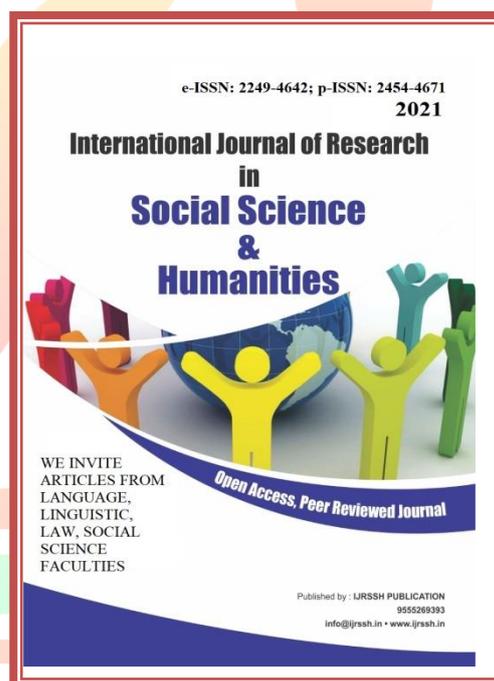
31st August, 2021

Paper Received After Correction:

16th September, 2021

Paper Published:

23rd September, 2021



How to cite the article: Dr Uday Hattim Mahmud, Das Zustandsreflexiv im Vergleich zum Zustandspassiv nach mantischen und syntaktischen Kriterien eine theoretische und konfrontative Studie, July-September 2021 Vol 11, Issue 3; 580-594

DOI: <http://doi.org/10.37648/ijrssh.v11i03.033>

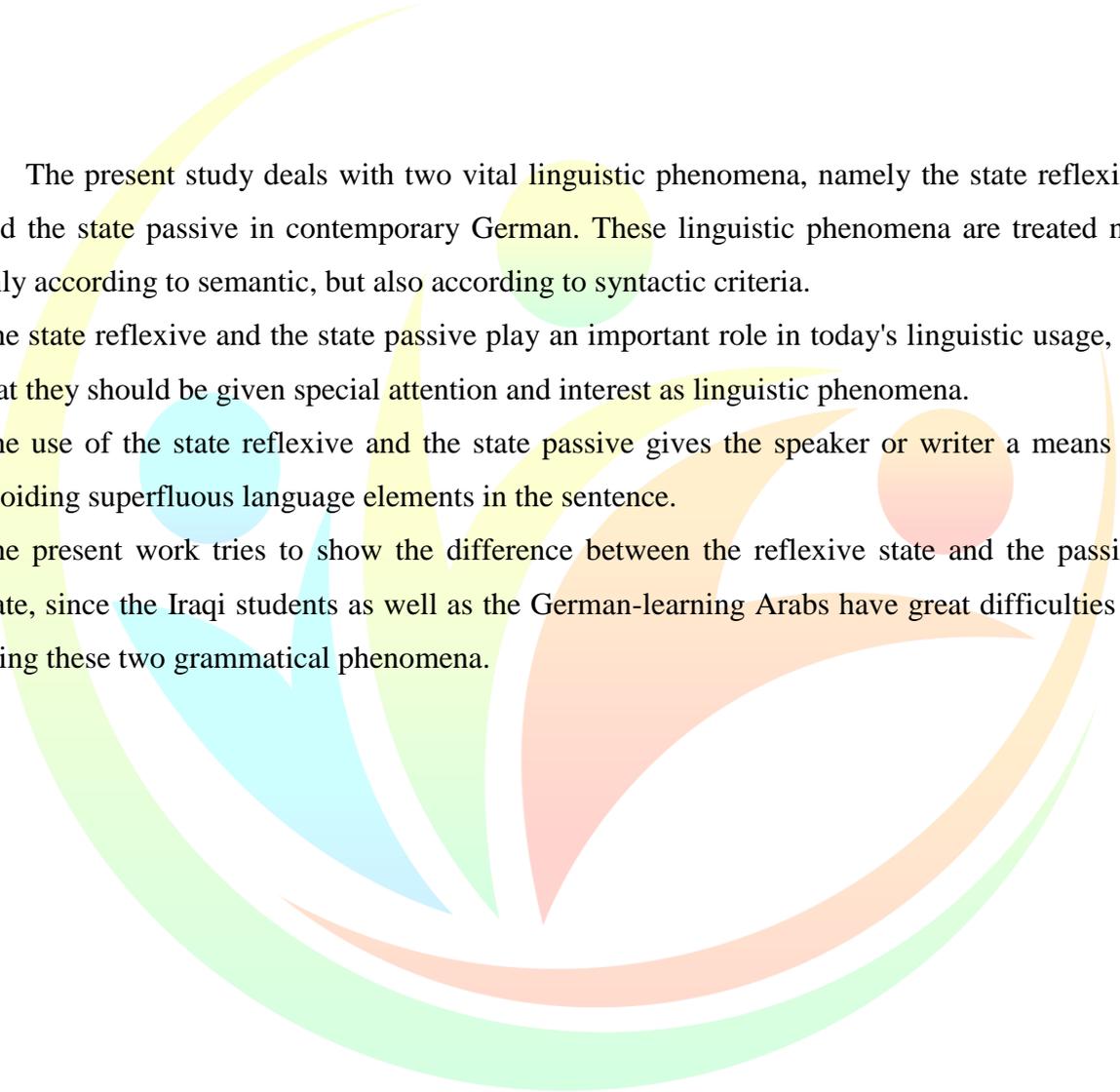
ABSTRACT

The present study deals with two vital linguistic phenomena, namely the state reflexive and the state passive in contemporary German. These linguistic phenomena are treated not only according to semantic, but also according to syntactic criteria.

The state reflexive and the state passive play an important role in today's linguistic usage, so that they should be given special attention and interest as linguistic phenomena.

The use of the state reflexive and the state passive gives the speaker or writer a means of avoiding superfluous language elements in the sentence.

The present work tries to show the difference between the reflexive state and the passive state, since the Iraqi students as well as the German-learning Arabs have great difficulties in using these two grammatical phenomena.

The logo for the International Journal of Research in Social Sciences and Humanities (IJRSSH) is a large, stylized graphic. It features a central figure that resembles a person with arms raised, composed of several overlapping, curved shapes in shades of yellow, green, blue, and orange. The figure is set against a background of a large, light-colored circle. Below the graphic, the acronym 'IJRSSH' is written in a bold, orange, sans-serif font.

IJRSSH

EINLEITUNG**Zum Thema und zur Fragestellung der Arbeit**

Die vorliegende Studie befasst sich mit zwei vitalen sprachlichen Phänomenen, nämlich mit dem Zustandsreflexiv und dem Zustandspassiv in der deutschen Gegenwartssprache. Diese sprachlichen Erscheinungen werden nicht nur nach semantischen, sondern auch nach syntaktischen Kriterien behandelt.

Das Zustandsreflexiv und das Zustandspassiv spielen im heutigen Sprachgebrauch eine wichtige Rolle, so dass man ihnen als sprachliche Phänomene eine besondere Aufmerksamkeit und ein besonderes Interesse widmen sollte.

Der Gebrauch vom Zustandsreflexiv und vom Zustandspassiv gibt dem Sprecher bzw. Schreiber ein Mittel an die Hand, überflüssige Sprachelemente im Satz zu vermeiden.

Man kann also mit dem Zustandsreflexiv und dem Zustandspassiv Vieles in einem Kontext, Gespräche und Kommunikationen zusammenfassen. Man kann mit Recht sagen, dass der Gebrauch vom Zustandsreflexiv und vom Zustandspassiv der Verstärkung

des Ausdrucks dient und oft einen hohen Grad an Genauigkeit ermöglicht.

Mit der vorliegenden Arbeit wird versucht den Unterschied zwischen dem Zustandsreflexiv und dem Zustandspassiv zu zeigen, da die irakischen Studenten sowie die deutschlernenden Araber große Schwierigkeiten bei der Verwendung dieser beiden grammatischen Erscheinungen haben.

Diese Arbeit konzentriert sich im wesentlichen auf eine Analyse der beiden Strukturen *das Zustandsreflexiv* und *das Zustandspassiv* mit Beispielen. Anschließend wird ein Vergleich zwischen den beiden Erscheinungen gezogen und Ergebnisse dargelegt.

Wir versuchen hier die wichtigsten Zustandsformenvarianten, zu erwähnen, denn wir sehen, dass solche Varianten sehr notwendig sind, weil sie bestimmte Schwierigkeiten für die Deutschlernenden stellen und sie eine Rolle in der deutschen Grammatik spielen können.

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, eine Übersicht über das Zustandsreflexiv und das Zustandspassiv in der deutschen Gegenwartssprache unter dem Aspekt der Konfrontation zu geben. Es ist

deutlich, dass in diesem Bereich des Zustandsreflexivs im Vergleich zum Zustandspassiv noch viele offene Fragen vorhanden sind. Die vorliegende Forschungsarbeit zielt darauf ab, die folgenden offenen Fragen zu beantworten:

- a) Was versteht man unter Zustandsreflexiv und Zustandspassiv?
- b) Was sind die Gründe der Bildung des Zustandsreflexivs und des Zustandspassivs?
- c) Welche Schwierigkeiten beim Gebrauch dieser Formvarianten (Zustandsreflexiv und Zustandspassiv) kennt man?
- d) Gibt es Übereinstimmungen sowie Differenzen zwischen den verschiedenen Formen in ihren Eigenschaften und Funktionen?

Wir hoffen, dass wir mit der vorliegenden Arbeit den Gebrauch der beiden sprachlichen Erscheinungen (in unserem Falle das Zustandsreflexiv und das Zustandspassiv) zum Teil erleichtern.

Aufbau der Arbeit

Die vorliegende konfrontative Untersuchung, die sich mit dem Zustandsreflexiv und dem Zustandspassiv in der deutschen

Gegenwartssprache, beschäftigt, hat mit der Einleitung drei Hauptkapitel.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den sprachwissenschaftlichen Theorien und Ansätzen, die sich mit dem Reflexivum und Zustandsreflexiv befassen. In diesem Kapitel geht es um verschiedene Definitionsversuche des Zustandsreflexivs im Deutschen. Dieses Kapitel zielt darauf ab, das Zustandsreflexiv in semantischer und syntaktischer Hinsicht zu erforschen und zu behandeln. So wird in diesem Kapitel ebenso die Bildung vom Zustandsreflexiv besprochen und dargestellt.

Das dritte Kapitel befasst sich mit dem Zustandspassiv im Deutschen. In diesem Kapitel soll der Versuch unternommen werden, das Zustandspassiv und das Vorgangspassiv von Aktivformen abzugrenzen. Hier sollen auch die Gründe der Passivbildung dargelegt werden. Das Zustandspassiv wird also in diesem Kapitel nach syntaktischen und semantischen Kriterien mit Hilfe der verschiedenen Beispiele diskutiert.

Das vierte Kapitel ist das Hauptkapitel. Mit der Erstellung einer kommentierten Liste von Entsprechungen und Differenzen im Bereich des Zustandsreflexivs und des

Zustandspassivs, ist dann ein zentrales praktisches Ziel der Arbeit erreicht. Dabei ist neben den zu erwartenden Parallelen in Sonderheit darauf zu achten, welche unterschiedlichen Herangehensweisen die beiden sprachlichen Erscheinungen in den Fällen wählen, in denen Differenzen oder das Fehlen unmittelbarer Ausdrucksentsprechungen festzustellen sind.

ZUM ZUSTANDSREFLEXIV IM DEUTSCHEN

Reflexivum und Zustandsreflexiv nach semantischen Kriterien

In der bisherigen Forschung kennt man verschiedene Perspektiven auf das Thema Reflexivum und ebenso verschiedene Definitionsversuche.

Das Reflexivum (Refl) wird definiert als „eine besondere Form der ‚syntaktisch gebundenen‘ Anapher, die den satzinternen Rückbezug auf den mit dem Subjekt, dem Akkusativkomplement oder (selten) dem Dativkomplement ausgedrückten Redegegenstand erlaubt.“ (Zifonun, Hoffmann, Strecker u.a. 1997, S. 38f.)

So kann man mit Recht sagen, dass das Reflexivum „für alle drei Genera, die Kasus Dativ und Akkusativ im Singular und Plural“ ist. (ebenda)

Die reflexiven Verben werden semantisch dadurch bezeichnet, dass sie nur in Verbindung mit einem Reflexivpronomen verwendet werden (vgl. Lohde 2006, S.111), wie zum Beispiel *sich erkälten, sich verabschieden, sich bewerben, sich erholen, sich verlieben, sich erklären, sich spüren, sich beeilen, sich sputen, sich begnügen, sich sorgen, sich auflehnen, sich schämen, sich freuen, sich sehen, sich wundern, sich ereignen, sich rasieren, sich kämmen* usw.

Nach Zifonun, Hoffmann und Strecker kann das Reflexivum bei bestimmten Verben „ ‚reziprok‘ verstanden werden, das Verb ist Ausdruck eines symmetrischen Prädikats; als Subjektausdruck fungiert meist eine Koordinationsstruktur.“ (Zifonun, Hoffmann, Strecker 1997, S. 38f.), wie *Lila und Ahmed lieben sich; sie lieben sich.*

Das Partizip II reflexiver Verben wird attributiv nur verwendet, „wenn es ein durch Tätigkeit oder Verhalten bedingtes Merkmal bezeichnet.“ (Jung 1990, S.193f.) In diesem Falle ist die Rede vom *Zustandsreflexiv*. Zu betrachten sind die folgenden Beispiele:

- (1) Ein rasierter Mann ist ein Mann, der sich rasiert hat.

(2) Eine verliebte Frau ist eine Frau, die sich verliebt hat.

(3) Ein erkältetes Kind ist ein Kind, das sich erkältet hat.

Wellmann definiert das Zustandsreflexiv als „eine Form des Partizips II, die zu reflexiven Verben gebildet worden ist und eine mittlere, zwischen Aktiv und Passiv liegende Bedeutung ausdrückt (z. B. *X ist an etwas interessiert*).“ (Wellmann 2008, S.359)

Er sieht, dass durch das Zustandsreflexiv sowie das Zustandspassiv die durative Aktion betont wird, wie *das Fenster öffnet sich nicht* (vgl. ebenda, S. 146)

Für Glück ist ein Zustandsreflexiv (lat. *reflexum* „zurückgebeugt“) „ein Kopulasatz mit Mittellworten einiger Reflexiver Verben als Prädikativ. Formal gleichen sich also Zustandsreflexiv und Zustandspassiv.“ (Glück 2000, S. 476)

Das Zustandsreflexiv hat - im Unterschied zum Zustandspassiv - eine aktive Bedeutung. Der Grund dafür besteht darin, dass bei der Zustandsreflexivform im syntaktischen Subjekt nicht das logische Objekt (das Patiens) bezeichnet wird, sondern das grammatische Subjekt gleichzeitig das logische Subjekt (das Agens) vertritt (Vgl. Helbig/Buscha 2001, S.186). So

kann man mit anderen Worten sagen, dass es eine Übereinstimmung zwischen dem syntaktischen Subjekt und dem logischen Subjekt beim Zustandsreflexiv vorhanden ist, zum Beispiel:

(4) Mein Onkel rasiert sich.
(Reflexivum)

(5) Er ist rasiert. (Zustandsreflexiv)

In diesem Falle kommt *mein Onkel* als das logische Subjekt im Satz (4) vor und stimmt mit dem grammatischen Subjekt *das Personalpronomen er* im Zustandsreflexiv im Satz (5) überein.

Es bleibt hier notwendig zu erwähnen, dass das Zustandsreflexiv keine Handlung, keine Tätigkeit und keinen Vorgang ausdrückt, sondern einen Zustand als Folge oder Resultat eines vorausgegangenen abgeschlossenen Prozesses, *zuerst verliebt sich sie* (Vorgangsprozessual), als Folge dafür *ist sie verliebt* (nicht prozessual) (vgl. Helbig, G.1972 S. 287; Helbig/Buscha 2001, S. 159).

Zur Bildung des Zustandsreflexivs

In der deutschen Gegenwartssprache unterscheidet man zwischen zwei Gruppen der reflexiven Verben, nämlich zwischen den echten reflexiven Verben und reflexiv gebrauchten

Verben. Die echten reflexiven Verben werden dadurch gekennzeichnet, dass sie nur reflexiv im Gebrauch vorkommen (vgl. Helbig/Buscha 2001, S.55), d.h. dass es hier immer eine Übereinstimmung zwischen dem Agens (Träger der Handlung, dem Subjekt) und dem Patiens (Objekt) gibt; das syntaktische Subjekt entspricht dem logischen Subjekt, wie zum Beispiel *sich beeilen, sich erkälten, sich erholen, sich spüren, sich schämen, sich verspäten, sich verirren, sich bewerben* u.a.

Den echten reflexiven Verben gegenüber kennt man die reflexiv gebrauchten Verben, die transitiv und ebenfalls reflexiv gebraucht werden können (Vgl. Helbig/Buscha 2001, S.55; Lode 2006, S. 178, 230), wie *sich interessieren, sich ärgern, sich begeistern, sich treffen, sich abtrocknen, sich verteidigen, sich verletzen, sich fürchten, sich ändern, sich waschen, sich freuen, sich kämmen, sich öffnen, sich bedanken, sich rasieren* u.a. Zu bemerken sind die folgenden Beispiele:

- (6) Die Mutter kämmt ihren Sohn. (transitiv)
 (Agens) V (Patiens)
Ihr Sohn kämmt sich. (reflexiv)
 (Agens) Refl. V
- (7) Der Friseur rasiert den Mann. (transitiv)
 (Agens) V (Patiens)

Der Mann rasiert sich. (reflexiv)
 (Agens) Refl. V

- (8) Die Nachricht freut mich. (transitiv)
 (Agens) V (Patiens)

Ich freue mich über die Nachricht. (reflexiv)
 (Agens) Refl. V P.P

Von vielen reflexiven und reflexiv gebrauchten Verben wird auch -Neben den normalen Tempos und Modus Formen - ein Zustandsreflexiv gebildet. Das Zustandsreflexiv wird mit der Form (Hilfsverb 'sein' + Partizip II) realisiert (Vgl. Helbig/Buscha 2001, S.159f.), z.B.:

- (9) Der Sohn ist gekämmt. (Zustandsreflexiv)
 (Agens) V PII

- (10) Der Mann ist rasiert.
 (Zustandsreflexiv)
 (Agens) V PII

- (11) Das Kind ist gefreut.
 (Zustandsreflexiv)
 (Agens) V PII

In allen drei Sätzen erscheint das Subjekt des Reflexivsatzes (das Agens) ebenso als grammatisches Subjekt im Zustandsreflexiv.

Es ist hier notwendig zu erwähnen, dass nicht alle Reflexivverben sowie nicht alle reflexiv gebrauchten Verben die Möglichkeit haben, eine Zustandsreflexivform zu bilden.

Davon kann man feststellen, dass man das Zustandsreflexiv nur von reflexiven Verben bilden kann, bei denen das

Reflexivpronomen im Kasus *Akkusativ* vorkommt (vgl. Helbig/Buscha 2001, S.197). Aus diesem Grund haben Verben mit Reflexivpronomen im Dativ keine Möglichkeit, eine Zustandsreflexiv zu bilden, wie *sich mit etwas dienen, sich etwas verschaffen, sich widersprechen, sich zu etwas gratulieren, sich etwas verbieten, sich etwas bei bringen u.a.* (Siehe dazu Helbig/Buscha 2001, S.189). So kann man beispielsweise von einem Verb wie *sich schaden* kein Zustandsreflexiv bilden, da es das Reflexivpronomen mit Dativ reagiert.

(12) Das Kind schadet sich.

(13) *Das Kind ist geschadet.

ZUM ZUSTANDSPASSIV IM DEUTSCHEN

Das Passivum und das Zustandspassiv nach semantischen Kriterien

In der deutschen Gegenwartssprache unterscheidet man neben dem Aktiv zwei verschiedene Formen des Passivs. Sie sind das Vorgangspassiv (werden – Passiv) und das Zustandspassiv (sein – Passiv).¹

¹ Neben den Konstruktionen mit den Hilfsverben „werden“ oder „sein“ + P.II des Vollverbs als Hauptformen des Passivs unterscheidet man in der deutschen Sprache eine ganze Reihe von anderen verschiedenen Möglichkeiten, um einen passivischen Sachverhalt auszudrücken. Diese Möglichkeiten spielen eine wichtige Rolle für den

In diesem Zusammenhang hat Jung das Folgende geschrieben:

„Mit Hilfe des Genus verbi wird das Verhältnis des grammatischen Subjekts zum Geschehen im Satz ausgedrückt. Zu unterscheiden sind dabei das Aktiv, das Vorgangspassiv und das Zustandspassiv. Die Bedeutungen der Genera verbi (lat. = Geschlecht des Verbs') werden besonders beim passivfähigen Verb deutlich.“ (Jung 1990, S. 219)

„Eine Vielzahl der Handlungs- und Vorgangsbezeichnungen (Nomina actionis) verbindet sich auf das Engste mit Resultatsbezeichnungen (Nomina acti), was durch das Zustandspassiv verdeutlicht werden kann: *die Verteuerung der Waren: die Waren sind verteuert; die Rettung des Tieres: das Tier ist gerettet.*“ (Lohde 2006, S.111) So wird das Zustandspassiv aus *sein* + Partizip II von Tätigkeitsverben gebildet und einen Zustand bezeichnet, der Folge eines vorausgegangenen Vorgangs ist. Der Täter wird im Zustandspassiv nur selten genannt.

Das Zustandspassiv bezeichnet „das Ergebnis einer Handlung als Zustand: *War die Ironie der Grund, daß das Bild den Jungen nicht nur faszinierte,*

Sprachgebrauch. Sie dienen der Verstärkung des Ausdrucks und ermöglichen oft einen hohen Grad an Genauigkeit (vgl. Helbig/Buscha 2001, S.165).

sondern auch verwirrte? Er war oft verwirrt. Er war verwirrt, wenn die Eltern stritten.“ (Schlink, *Liebesfluchten.*) (Wellmann 2008, S.242)

Nach Engel verbindet sich das Zustandspassiv mit der Bedeutung „abgeschlossen des Partizip II [...] also, dass ein Sachverhalt geschehensbezogen gesehen und abgeschlossen ist.“ (Engel 2009, S. 241)

In Beispiele wie *das geschlagene Heer*, *Das Heer ist geschlagen* „wird das Partizip 2 in der resultativen Bedeutung als attributives Adjektiv verwendet. Im zweiten Beispiel wird das Partizip 2 als prädikatives Adjektiv mit resultativer Bedeutung verwendet. Diese Form wird auch als Zustandspassiv bezeichnet.“ (Motsch 2004, S.305)

„Das Zustandspassiv darf nicht mit Formen intransitiver Vorgangsverben verwechselt werden, die ihre zusammengesetzten Zeiten im Aktiv mit *sein* bilden.“ (Jung 1990, S.221)

„Vereinzelt ordnet man das Zustandspassiv einer besonderen Verbalkategorie (Resultativität) zu, nimmt davon aber die immutativen Verben aus deren *sein*-Formenreihe als fakultative Variante des *werden*-Passivs bezeichnet wird, wobei freilich die semantische Differenz zwischen

Vorgangspassiv und Zustandspassiv unberücksichtigt bleibt.“ (Erich 1981, S. 558)

Zu bemerken sind die folgenden Beispiele:

(14) Der Student hat die Tür geöffnet. (Aktiv)

(15) Die Tür ist geöffnet worden. (Vorgangspassiv)

(16) Die Tür ist geöffnet. (Zustandspassiv)

So dient der Gebrauch vom Zustandspassiv zur Bezeichnung von Zuständen (vgl. Pongó 2006, S.47). Es ist zu bemerken, dass das Aktiv und das Vorgangspassiv (werden – Passiv) einen und denselben Sachverhalt in der objektiven Realität bezeichnen. Demnach unterscheiden sich das Aktiv und das Vorgangspassiv nur subjektiv durch die Blickrichtung, während der Unterschied der beiden Konstruktionen (das Aktiv und das Vorgangspassiv) zum Zustandspassiv gegenüber objektiv ist, weil das Letzte keine Handlung und keinen Vorgang ausdrückt, sondern einen Zustand als Folge eines vorhergehenden Prozesses:

(17) Das Kind zerbrach das Glas. (Aktiv)

(18) Das Glas wurde (von dem Kind) zerbrochen. (Vorgangspassiv)

(19) Das Glas war zerbrochen. (Zustandspassiv)

Im Vorgangspassiv wie im Beispiel (18) läuft das Geschehen auf das grammatische Subjekt zu. Das Agens (das Kind) ist noch spürbar.

Es muss als tätig mitgedacht werden.

Im Zustandspassiv wie im Beispiel (19) gegenüber drückt das Prädikat kein Geschehen aus, sondern ein Sein als Resultat oder Folge einer vorhergehenden abgeschlossenen Handlung. So kann man mit anderen Worten sagen, dass der semantische Unterschied zwischen Vorgangspassiv und Zustandspassiv durch die Bedeutung der jeweils mit den Passivformen verbundenen Hilfsverben bewirkt wird (vgl. Erich 1981, S.543)

Es bleibt hier notwendig zu erwähnen, dass das Zustandspassiv in folgenden Fällen gebraucht und bevorzugt wird:

- a) wenn der Träger der Handlung dem Sprecher bzw. Schreiber *unbekannt* ist.
- b) wenn der Träger der Handlung dem Kontext entnommen werden kann.

c) wenn der Blickpunkt des Autors, seine Perspektive mehr auf dem Gegenstand der Handlung, weniger auf dem Handlungsträger liegt.

d) wenn man allgemeingültige Ausdrücke bezeichnen will.

Zur Bildung des Zustandspassivs

Um ein Zustandspassiv zu bilden, wird das Partizip Perfekt des Vollverbs mit einer Form des Hilfsverbs *sein* verbunden (sein+ PII), wie das die bereits angeführten Beispiele darstellen (vgl. Hentschel und Weydt 1994, S. 117):

- (20)
- a) Der Dieb tötet den Mann. (Aktiv - der Tiefenstruktur)
(das Agens) V (das Patiens)
 - b) Der Mann wird vom Dieb getötet. (Vorgangspassiv- Folge)
(das grammatische S.) V (P.P) PII
(das Patiens) werden (das Agens)
 - c) Der Mann ist getötet. (Zustandspassiv- Resultat)

(das grammatische S.) sein PII
(das Patiens)

- (21)
- a) Der Bauer renoviert das Haus. (Aktiv - der Tiefenstruktur)
das Agens V das Patiens

b) Das Haus wird vom Bauer renoviert.
(Vorgangspassiv- Folge)
(das grammatische S.) V (P.P) PII
(das Patiens) werden (das Agens)

c) Das Haus ist renoviert. (Zustandspassiv-
Resultat)
das Agens V das Patiens

„Das Zustandspassiv ist zurückführbar auf Formen des Vorgangspassivs.“ (Eisenberg 2004, S. 297) Das Zustandspassiv wird normalerweise nur von transitiven Verben gebildet. Das Objekt des Aktivsatzes (das Patiens) erscheint als grammatisches Subjekt im Vorgangspassiv und Zustandspassiv. Das Subjekt des Aktivsatzes (das Agens) kann im Vorgangspassiv als Präpositionalgruppe auftreten, da das Agens noch spürbar ist. Es muss als tätig mitgedacht werden.

Das logische Subjekt (der Täter, das Agens) kann beim Zustandspassiv nur sehr beschränkt oder äußerst selten bezeichnet werden (vgl. **ich bin von ihr geimpft*) (vgl. Jung 1990, S. 221; Hentschel und Weydt 1994, S. 121f.)

„Ferner ist der Ausdruck des Agens dann möglich, wenn der im Verb benannte Vorgang, der im vom Passiv ausgedruckten Zustand seinen Abschluß findet, noch deutlich ist. In diesen Fällen ist ein Hinzufügen von *worden* möglich:

(22) Das Haus ist von Polizisten umstellt (worden).

(23) Sie ist vom Präsidenten vereidigt (worden).

Überwiegt hingegen der erreichte Zustand, so kann das Agens nicht ausgedrückt werden:

*Die Tür ist (*von mir) abgeschlossen.*
(„Die Tür ist zu’).“ (ebenda)

Es bleibt hier notwendig zum Schluss zu erwähnen, dass die Bildung des Zustandspassivs bei intransitiven Verben sowie bei Verben, die eindeutig durativ sind, nicht möglich ist, da das Zustandspassiv die Abgeschlossenheit einer Handlung voraussetzt. Dazu gehören beispielsweise die Verben der sinnlichen Wahrnehmung wie *sehen, hören lieben, streicheln, verstehen* (vgl. Hentschel und Weydt 1994, S. 121f.). So kann man nicht sagen:

(24) *Diese Nachricht ist gehört.

(25) *Das Baby ist gestreichelt.

(26) *Der Satz ist verstanden.

Von den reflexiven Verben werden weder Vorgangspassiv noch Zustandspassiv gebildet, weil bei ihnen das Objekt (das Agens) und Subjekt (das Patiens) identisch sind.

DAS ZUSTANDSREFLEXIV IM VERGLEICH ZUM ZUSTANDSPASSIV

Dieses Kapitel ist das Hauptkapitel der vorliegenden Arbeit. Hier versuchen wir die Ähnlichkeiten sowie die Differenzen zwischen beiden sprachlichen Erscheinungen *das Zustandsreflexiv* und *das Zustandspassiv* zu analysieren und darzustellen.

Semantisch gesehen haben das Zustandsreflexiv und das Zustandspassiv eine gemeinsame Grundbedeutung. Beide sprachliche Phänomene bezeichnen keine Handlung und keinen Vorgang, sondern einen dauernden abgeschlossenen Zustand als Resultat eines vorhergehenden Vorgangs. Neben der gemeinsamen Grundbedeutung haben beide Kategorien - das Zustandsreflexiv und das Zustandspassiv - auch gleiche Formen. Bei der Bildung der beiden Strukturen bekommt das Verb die Form des PII. An seiner Stelle steht das Hilfsverb *sein*, zu vergleichen:

(27)

a. Die Mutter hat das Kind gewaschen. (Aktiv) -
Tiefenstruktur

b. Das Kind ist gewaschen worden. (Vorgangspassiv)

c. Das Kind ist gewaschen. (Zustandspassiv)

(28)

a. Das Kind wäscht sich. (Aktiv) -
Tiefenstruktur

b. Das Kind ist gewaschen. (Zustandsreflexiv)

Im Zustandspassiv erscheint das Patiens *das Kind* als grammatisches Nominativsubjekt, während es im Aktivsatz als Akkusativobjekt auftritt.

Im Zustandsreflexiv gegenüber stimmt das logische Nominativsubjekt mit dem logischen Akkusativobjekt überein, während für die Passivbildung generell nicht Identität von Subjekt und Objekt eine Voraussetzung ist. Das Verb wandelt sich in den beiden Konstruktionen - das Zustandsreflexiv und das Zustandspassiv- von Handlung im Zustand; ausgedrückt werden sie durch *sein* + PII. Trotz der gemeinsamen Form der beiden Konstruktionen dürfen sie aber nicht mit einander verwechselt werden. Nur durch die Transformation dieser Zustandssatzformen wieder in die Tiefenstruktur kann man zwischen beiden Kategorien unterscheiden. Ist die Satzkonstruktion im

Vorgangspassivperfekt zu überführen, kann diese Konstruktion Zustandspassiv sein. Zu sehen sind die folgenden Beispiele:

(29)

a. Die Tür ist geöffnet.

(Zustandspassiv)

b. Die Tür ist geöffnet worden.

(Vorgangspassivperfekt)

c. Die Frau hat die Tür geöffnet.

(Aktiv-Tiefenstruktur)

(30)

a. Die Tür ist geöffnet.

(Zustandsreflexiv)

b. Die Tür öffnet sich.

(Aktivform-Tiefenstruktur)

Der Unterschied zwischen beiden Konstruktionen (29) und (30) wird nur durch die Transformation in die Tiefenstruktur deutlich. Das Zustandspassiv wird von den transitiven Verben neben dem Vorgangspassiv abgeleitet wird; das Zustandsreflexiv wird von den reflexiven Verben gebildet. Mit anderen Worten kann man sagen, dass das Zustandsreflexiv von den reflexiven und reflexiv gebrauchten Verben gebildet wird, während die Bildung des Zustandspassivs die Transitivität des Verbs voraussetzt.

Es ist zu bemerken, dass das von reflexiv gebrauchten Verben gebildetes Zustandsreflexiv immer mit dem Zustandspassiv Homonym ist. In einem Falle wie *sie ist verliebt* ist nur eine grammatische Form anzunehmen, nämlich die des Zustandsreflexivs, weil diese Konstruktionen nur eine aktive Form in der Tiefenstruktur hat und zwar eine reflexive Form:

(31)

a. Sie verliebt sich. (Aktiv-Tiefenstruktur)

(Aktiv-Tiefenstruktur)

b. *Sie ist verliebt worden.

(Vorgangspassiv)

c. Sie ist verliebt.

(Zustandsreflexiv)

ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNISSE DER ARBEIT

In den vorangegangenen Kapiteln der vorliegenden Arbeit haben wir uns mit zwei wichtigen sprachlichen Phänomenen beschäftigt, nämlich mit Zustandsreflexiv und Zustandspassiv. Diese Phänomene werden in semantischer und syntaktischer Hinsicht behandelt. Als Ergebnisse und Schlussfolgerungen der vorliegenden Arbeit gelten die folgenden:

- Man unterscheidet zwei verschiedene Formen des Passivs. Sie sind das Vorgangspassiv (werden – Passiv) und das Zustandspassiv (sein – Passiv).

- Das Passiv wird in folgenden Fällen gebraucht und bevorzugt:

- a) wenn der Träger der Handlung dem Sprecher bzw. Schreiber *unbekannt* ist.

- b) wenn der Träger der Handlung dem Kontext entnommen werden kann.

- c) wenn der Blickpunkt des Autors, seine Perspektive mehr auf dem Gegenstand der Handlung, weniger auf dem Handlungsträger liegt.

- d) wenn man allgemeingültige Ausdrücke bezeichnen will.

- Das Zustandsreflexiv hat - im Unterschied zum Zustandspassiv - eine aktive Bedeutung.

- Das Zustandsreflexiv drückt einen Zustand als Ergebnis eines vorhergehenden abgeschlossenen

Prozesses aus. Das Zustandspassiv bezeichnet einen Zustand als Folge eines abgeschlossenen Vorgangs.

- Das Zustandsreflexiv wird von reflexiven und reflexiv gebrauchten Verben gebildet. Das Zustandspassiv wird von transitiven Verben gebildet.

- Die Erscheinung des Agens ist beim Zustandspassiv sehr beschränkt. Beim Zustandsreflexiv gibt es eine Identität zwischen Agens und Patiens.

- Man kann das Zustandsreflexiv nur von reflexiven Verben bilden, bei denen das Reflexivpronomen im Kasus *Akkusativ* vorkommt.

- Die Bildung des Zustandspassivs ist bei intransitiven Verben sowie bei Verben, die eindeutig durativ sind, nicht möglich.

IJRSSH

LITERATURQUELLEN

1. Eisenberg, Peter (2004): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. 3., durchgesehene Auflage. Stuttgart/ Weimar: Verlag J. B. Metzler.
2. Engel, Ulrich (2009): *Deutsche Grammatik*- Neubearbeitung -, Iudicium Verlag, München.
3. Erich, k. (1981): Grundzüge einer deutschen Grammatik, Berlin: Akademie-Verlag
4. Glück, H. (2000): Metzler Lexikon Sprache. 2. Auflage. Verlag J. B. Metzler. Stuttgart. Weimar
5. Helbig/ Buscha (2001): Deutsche Grammatik. Berlin und München: Langenscheidt Gk.
6. Hentschel und Weydt (1994): Handbuch der deutschen Grammatik, - 2., durchges. Aufl. - Berlin ; New York : de Gruyter
7. Jung, Walter 1990: Grammatik der deutschen Sprache, Bearbeiter der Neuausgabe: Günter Starke,10., neubearbeitete Auflage Bibliographisches Institut Mannheim . Leipzig
8. Motsch, Wolfgang (2004): Deutsche Wortbildung in Grundzügen. 2., überarbeitete Auflage. Berlin [u. a.]: de Gruyter.
9. Mutz, Katrin (2000): Die italienischen Modifikationssuffixe: Synchronie und Diachronie. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Wien [u. a.]: Lang.
10. Pongó, Stefan (2006): Einführung in die Deutsche Morphologie, Nitra
11. Wellmann, Hans (2008): Deutsche Grammatik, Laut. Wort. Satz. Text. Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg, Imprime en Allemagne· Printed in Germany
12. Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno u.a. (1997): Grammatik der deutschen Sprache, Herausgegeben von Eroms, Hans-Werner/ Stickel, Gerhard/ Zifonun, Gisela, Band 1, Walter de Gruyter · Berlin · New York

IJRSSH